

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Wissenschaftliches Arbeiten als Ziel des Seminarfaches	5
2 Inhaltliche und formale Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit	6
2.1 Deckblatt.....	6
2.2 Gliederung/Inhaltsverzeichnis	6
2.3 Einleitung	6
2.4 Ausarbeitung.....	7
2.5 Schluss	8
2.6 Literaturverzeichnis.....	8
2.7 Anhang.....	8
2.8 Persönliche Erklärung	9
3 Formale Vorgaben	10
4 Zitation und Quellenangaben	10
4.1 Grundregeln des Zitierens	10
4.2 Zitationsarten.....	11
4.3 Integration direkter Zitate in den Zieltext	11
4.4 Quellenbelege im Text.....	12
4.4.1 Quellen mit einem Autor/einer Autorin	12
4.4.2 Quellen mit zwei Autoren/Autorinnen.....	12
4.4.3 Quellen mit drei oder mehr Autoren/Autorinnen	12
4.4.4 Interviews	13
4.4.5 Audio- und Videodokumente (außer Interviews)	13
4.4.6 Quellen ohne explizite Autoren- oder Herausgeberschaft.....	13
5 Bibliographieren	14
5.1 Monographien.....	14
5.2 Aufsätze in Sammelbänden.....	14
5.3 Aufsätze in Fachzeitschriften.....	14
5.4 Zeitungsartikel	14
5.5 Lexikonartikel	15
5.6 Publierte Interviews.....	15
5.7 Eigens durchgeführte Interviews.....	15
5.8 Audio- und Videodokumente (außer Interviews).....	15
5.9 Quellen ohne explizite Autoren- oder Herausgeberschaft.....	15
6 Nutzung von Künstlicher Intelligenz bei der Erstellung der Seminararbeit	16
6.1 Dokumentation von KI-Tools.....	16
6.2 Zitation und Quellenangaben.....	16
6.3 Allgemeine Empfehlungen zu Umgang und Nutzung von KI	16
7 Wichtige Abkürzungen	17

8	Abbildungsverzeichnis.....	17
9	Abgabe und Bewertung der Seminararbeit.....	18
10	Fristverlängerung.....	19
	Muster Deckblatt.....	20
	Muster Inhaltsverzeichnis	21
	Muster Literaturverzeichnis	22
	Muster Abbildungsverzeichnis	23
	Muster Erklärung.....	24

Vorwort

Das Seminarfach dient der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler der Fach- und Berufsoberschule auf das wissenschaftliche Arbeiten im universitären Studium. Die vorliegende Handreichung bietet eine Orientierung für die formale und inhaltliche Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten im Seminarfach und versteht sich als praktische Arbeitshilfe. Gleichzeitig wird anerkannt, dass neben den hier dargestellten formalwissenschaftlichen Standards auch andere fach- und kulturraumspezifische Konventionen existieren, die ebenso verbreitet und akzeptiert sind.

Die bisherigen Unterlagen zum Seminar an der Beruflichen Oberschule Rosenheim dienen als Basis für dieses Manuskript. Weiterhin fließen die Unterlagen zur Seminarphase der Beruflichen Oberschule Erding sowie die Handreichung des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung München (ISB) für das Seminar an der Beruflichen Oberschule (Stand: 2018), die Handreichung des ISB zur Verwendung von Künstlicher Intelligenz (KI) für Fachreferate und Seminararbeiten an Beruflichen Oberschule in Bayern (Stand: Juni 2024) und die Handreichung des ISB für Künstliche Intelligenz (KI) im Wissenschaftspropädeutischen Seminar (W-Seminar) (Stand: November 2023) mit ein.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird stellenweise auf die gleichzeitige Verwendung von generischem Maskulinum und Femininum verzichtet. Personenbezeichnungen beziehen sich stets auf alle Geschlechter.

Die Urfassung dieses Handbuches hat meine Kollegin Arabella Zeitler (Seminar Koordinatorin an der Beruflichen Oberschule Rosenheim von 2018 bis 2026) einst in mühevoller Detailarbeit erstellt. Durch mich erfolgte eine Überarbeitung und Neuauflage im Mai 2026.

<p>Seminarlehrkräfte können ihre Seminarschülerinnen und Seminarschüler auf die in diesem Handbuch formulierten wissenschaftlichen Konventionen oder auf Teile davon verpflichten.</p>

Gez. Thomas Voglmaier
Seminar Koordinator

1 Wissenschaftliches Arbeiten als Ziel des Seminarfaches

Ziel des Seminarfaches ist, studienrelevante Kompetenzen zu erweitern und Studierfähigkeit zu erreichen. Die Anfertigung einer Seminararbeit soll im Rahmen eines wissenschaftspropädeutischen Seminars erfolgen. Dabei sollen die Teilnehmer mit den Aspekten wissenschaftsorientierten Arbeitens vertraut gemacht und besondere Kompetenzen gefördert werden. Sie sollen selbstständig

- ein komplexes Vorhaben planen und unter Beachtung der formalen und terminlichen Vorgaben durchführen (Lern- und Arbeitsprozesskompetenz, Selbstkompetenz)
- Methoden und Techniken der Informationsbeschaffung zeitökonomisch, gegenstands- und problemangemessen einsetzen (Lern- und Arbeitsprozesskompetenz, Selbstkompetenz)
- Informationen und Materialien angemessen auswerten und strukturieren (Urteilskompetenz, wissenschaftliche Methodenkompetenz, Medienkompetenz)
- bei der Überprüfung unterschiedlicher Lösungsmöglichkeiten sowie bei der Darstellung von Arbeitsergebnissen zielstrebig arbeiten (Urteilskompetenz, Lern- und Arbeitsprozesskompetenz, Selbstkompetenz)
- zu einer sprachlich angemessenen schriftlichen Darstellung gelangen (Fachkompetenz, wissenschaftliche Methodenkompetenz)
- Überarbeitungen vornehmen und Überarbeitungsprozesse aushalten (Fachkompetenz, wissenschaftliche Methodenkompetenz, Sozialkompetenz)
- die wissenschaftlichen Darstellungskonventionen, z.B. Zitiertechnik, Literaturnachweis, Versuchsbeschreibung, Befragungen, empirische Methoden beherrschen lernen (wissenschaftliche Methodenkompetenz)
- die Arbeit korrekt und formgerecht gestalten (wissenschaftliche Methodenkompetenz, Präsentationskompetenz)
- zentrale Ergebnisse der individuellen Arbeiten fachlich fundiert, mit geeigneten Präsentationsmedien, adressatenbezogen informativ wie kommunikativ aufbereiten (Präsentation basierend auf Medien- und Urteilskompetenz)

Die Erstellung einer Seminararbeit bedeutet den Einstieg in die wissenschaftliche Arbeitsweise, wie sie von Studierenden an Hochschulen verlangt wird. Wissenschaftlich heißt in diesem Zusammenhang, im Rahmen einer klar definierten Problemstellung mit nachvollziehbaren Methoden zu jederzeit nachprüfbareren Ergebnissen zu kommen, und zwar auf der Basis einer analytischen Forschungsarbeit, die sich nicht nur auf eine Paraphrasierung verschiedener kritiklos übernommener Texte beschränkt. Mit der Seminararbeit soll im Wesentlichen gezeigt werden, dass über die Kompetenzen verfügt wird, sich selbstständig wissenschaftlich in ein Teilgebiet eines Faches einzuarbeiten, das dabei gewonnene Wissen methodisch korrekt auf die eigene Fragestellung anzuwenden und die gewonnenen Erkenntnisse in einer angemessenen Form nachvollziehbar darlegen zu können.

2 Inhaltliche und formale Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit

2.1 Deckblatt

Das Deckblatt enthält folgende Angaben: Schule mit Angabe der Schulart (FOS oder BOS), Klasse, Schuljahr, Name des Verfassers/der Verfasserin, Thema, Seminarlehrkraft, Rahmenthema, Abgabetermin sowie ggf. bei Schulwechsel die in der Jahrgangsstufe 12 besuchte Schule. (vgl. *Muster*)

2.2 Gliederung/Inhaltsverzeichnis

Die Gliederung löst die Arbeit in thematisch notwendige und folgerichtige Kapitel auf, die zueinander und zur Themenstellung in einem angemessenen Verhältnis stehen. Diese berücksichtigen alle für das Thema wichtigen Aspekte und weisen keine Redundanzen auf.

Das Inhaltsverzeichnis muss inhaltlich logisch und stringent gegliedert sein:

- **Einleitung**
- **Hauptteil: Nennung des Themas** (keine Gliederungsüberschrift „Hauptteil“, vgl. *Muster*)
 - Theorien/Grundlagen/Versuchsbeschreibung/Umfrageerhebung
 - Argumentationsgang und Analyse (wahrscheinlich mehrere Gliederungspunkte)
 - Ergebniskapitel: Auswertung und Diskussion der Analyse- bzw. Versuchs- oder Umfrageergebnisse; kritische Diskussion der Ergebnisse in Bezug auf aktuelle Forschung (Übereinstimmung oder Abweichung)
- **Schluss**

Das Inhaltsverzeichnis muss formal übersichtlich angelegt und klar gegliedert sein. Zusammengehörige Inhalte der Arbeit werden mit aussagekräftigen Kapitelüberschriften versehen. Übergeordnete Begriffe fassen einzelne Kapitel sinnvoll zusammen. Sie sind einheitlich bzw. systematisch aufgebaut (im Nominal- oder Verbalstil). Die Formulierungen im Inhaltsverzeichnis müssen den gleichen Wortlaut wie die Überschriften im Text aufweisen. (vgl. *Muster*)

Das Inhaltsverzeichnis befindet sich vor dem Textcorpus. Es listet alle Gliederungspunkte mit Seitenzahlen auf. Deckblatt und Inhaltsverzeichnis scheinen dabei nicht als eigenständige Überschriften im Inhaltsverzeichnis auf. Anhang und Erklärung werden in der Kapitelzählung nicht mit aufgenommen (keine Nummerierung), aber im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. (vgl. *Muster*)

Formal kann die Gliederung nach verschiedenen Klassifizierungen aufgebaut werden, für die Seminararbeit wird die Dezimalklassifizierung empfohlen. (vgl. *Muster*)

2.3 Einleitung

In der Einleitung wird bündig auf den Punkt gebracht, worum es in der vorliegenden Arbeit geht. Sie stellt die zentrale Absicht bzw. Zielsetzung der Arbeit klar heraus und begründet Schwerpunktsetzung und Abgrenzung. Es werden konzeptionelle Gedanken dargelegt, die aufzeigen, welche Erkenntniswege (z.B. Beschreibung, Analyse, Schlussfolgerungen) beschritten werden. Verwendete Methoden werden vorgestellt, ihre Wahl wird begründet, die damit verbundene Zielsetzung wird reflektiert.

In der Einleitung zeigt sich, ob durch Vorgehensweise und Auswahl der Methoden ein sinnvoll verknüpftes Konzept entsteht, das der Bearbeitung der zentralen Frage dient. Inhaltliche Sachverhalte werden an

dieser Stelle noch nicht untersucht. Die inhaltliche Erarbeitung des Themas beginnt jedoch mit der Einleitung, die stringent ins inhaltliche Zentrum der Arbeit führt.

Konkret bedeutet dies Folgendes: In einem ersten Schritt wird die Wahl der Fragestellung erläutert. Es wird ferner plausibel gemacht, welche Gründe zur Wahl der vorliegenden Gliederung bewogen haben, in welchem Verhältnis die einzelnen Gliederungspunkte zueinanderstehen und auf welche Weise sie auf das Ziel der Arbeit hin geordnet sind. Zudem gilt es unbedingt zu beachten: Wichtige Gedanken ergeben sich erst während des Schreibens, sodass es nötig ist, die Einleitung am Ende noch einmal gründlich zu überarbeiten bzw. die Einleitung erst am Ende der Arbeit zu schreiben.

2.4 Ausarbeitung

Der Ausarbeitungsteil macht deutlich, ob das Thema richtig verstanden wurde. Die darin gemachten Ausführungen beziehen sich ausschließlich und geradlinig auf das Thema und die in der Einleitung dargelegte Zielsetzung der Arbeit. Wichtige Aspekte werden nicht nur gestreift, sondern tiefgehend diskutiert. Redundanzen werden vermieden.

Fachbegriffe werden richtig definiert und korrekt gebraucht. Sie finden im Rahmen eines eigenständig entwickelten gedanklichen Kontextes Verwendung.

Die Gedankenführung zeichnet sich durch überzeugende Argumentationen, Hypothesenbildung, Analysen, logische Schlussfolgerungen, vergleichende Wertungen etc. aus. Sie wird nicht nur durch eine bloße Übernahme von Versatzstücken aus den verwendeten Quellen ersetzt. Sachliche Fehler, falsche Zusammenhänge, Widersprüchlichkeiten, fragwürdige Begründungen, Gedankensprünge und unzulässige Verallgemeinerungen müssen vermieden werden. Behauptungen und Begründungen, Beschreibungen und Wertungen, Beispiele und Analysen, Theorie und Empirie, Fakten und Interpretationen werden deutlich auseinandergelassen. Fachliche Methoden werden korrekt und sinnvoll angewendet.

Im Ergebnisteil wird festgehalten, ob und wie das, was in der Einleitung angekündigt wurde, durchgeführt worden ist, und zu welchen Ergebnissen die Arbeit gekommen ist. Die verwendeten Erkenntniswege und Methoden werden einer kritischen Betrachtung (Diskussion) unterzogen: Hat die Arbeit zu tieferen Einsichten geführt? Welche Fragen sind offengeblieben? Gelangt der Verfasser zu einer persönlichen Stellungnahme? Lässt sich ein Verbesserungsvorschlag formulieren? etc. Der inhaltliche Rahmen wird geschlossen und die Arbeit zeichnet sich somit durch einen stringenten und logischen Aufbau aus.

Das verwendete Material wird themenrelevant und qualitativ sowie quantitativ angemessen ausgewählt. Es weist Aktualität und Seriosität auf. In den Ausführungen wird die Verwendung aller im Literaturverzeichnis angegebenen Werke aus dem Primär- und Sekundärbereich ersichtlich. Neben Printmedien findet auch das Internet Verwendung.

Die Auswertung des Materials erfolgt differenziert und erschöpfend. Seine Funktion im Rahmen der Gedankenführung (Beleg, Beweis, Veranschaulichung) wird ersichtlich. Es wird nicht nur rezeptiv verwendet, sondern die Arbeit setzt sich kritisch damit auseinander.

Graphische Darstellungen (Abbildungen, Tabellen, Diagramme, Karten, etc.) werden überzeugend ausgewertet und zur Veranschaulichung eigener Erkenntnisse funktional genutzt. Sie dürfen nicht die eigene gedankliche und sprachliche Durchdringung von Sachverhalten ersetzen.

Handbuch Seminararbeit

Die sprachliche Darstellung lässt eine durchwegs eigenständige Formulierung des Verfassers erkennen. Aussagen werden konkret, anschaulich und unmissverständlich getroffen. Sie sind schlüssig miteinander verknüpft. Der Sprachstil ist wissenschaftlich angemessen, d.h. sachlich und neutral, und weist keine Brüche auf. Persönliche Formulierungen müssen in der wissenschaftlichen Darstellung vermieden werden. Grammatik, Rechtschreibung, Satzbau und Zeichensetzung entsprechen den gültigen Regeln. *Grammatische und orthographische Korrektheit wird erwartet.*

Der Textcorpus ist sinnvoll in einzelne Kapitel und Abschnitte untergliedert. Die kleinste Einheit dieser Gliederung ist der „Absatz“, die kleinste argumentative, inhaltliche Einheit des Textes. Jeder Absatz beschäftigt sich nur mit einem Gedankengang. Wird ein neuer begonnen, wird auch in der Arbeit ein neuer Absatz begonnen.

2.5 Schluss

Im Schlussteil werden die wichtigsten Thesen und Argumente knapp rekapituliert, die zentralen Ergebnisse rückblickend zusammengefasst und schließlich in Bezug zur Zielsetzung der Arbeit gestellt. Der inhaltliche Rahmen wird geschlossen und die Arbeit zeichnet sich somit durch einen stringenten und logischen Aufbau aus. In einem möglichen Ausblick kann die Relevanz der Untersuchungsergebnisse hervorgehoben oder weiterer Forschungsbedarf benannt werden.

2.6 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis gibt vollständig die gesamte und nur die in der Arbeit tatsächlich eingearbeitete Literatur wieder. Auch werden im Literaturverzeichnis alle verwendeten Materialien einschließlich Interviews, Filme, Radiobeiträge etc. unter Berücksichtigung der formalen Regeln angegeben. Die Literatur- und Materialangaben erfolgen in einer alphabetischen Anordnung nach den Autorennamen. *(vgl. Muster)*

Ggf. ist eine Unterteilung des Literaturverzeichnisses in Primärliteratur und Sekundärliteratur erforderlich. Unter Primärliteratur versteht man Werke, die selbst Gegenstand einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung sind, z.B. fiktionale Texte (Romane etc.), Vorträge, Radio- und TV-Berichte/Beiträge, Briefe, schriftliche Auskünfte, Archivmaterial, Bibelausgaben, historische Werke, Bildquellen, Interviews (auch eigene), Broschüren, Geschäftsberichte, Gesetze, Verordnungen, Urteile, Ordnungen von Organisationen. Als Sekundärliteratur gelten alle Werke, die ihrerseits Primärliteratur zum Gegenstand haben, z.B. Fachbücher, Sammelbände, Handbücher, Aufsätze in Fachzeitschriften, Zeitungsartikel, Studien, Sekundärmaterial aus dem Internet. Bei Seminararbeiten, die selbst keine Primärliteratur behandeln, ist eine Unterteilung des Literaturverzeichnisses nicht nötig.

Zudem muss das Literaturverzeichnis alle KI-Tools, die als Hilfsmittel für die Erstellung der Seminararbeit verwendet wurden, vollständig auflisten. *(vgl. Muster)*

2.7 Anhang

In den Anhang werden typischerweise Materialien aufgenommen, die sich entweder aus irgendeinem Grund schlecht in den Textkörper einfügen lassen (sehr große Abbildungen, hohe Anzahl an Diagrammen, ...) oder für den Leser/die Leserin ansonsten kaum zugänglich sind (Quelle aus Privatarchiv, eigens erstellte Umfrage, ...). An geeigneter Stelle im Text wird auf solche Materialien verwiesen.

Handbuch Seminararbeit

Ebenso kommt in den Anhang eine Übersicht über die verwendeten KI-Tools/Chatbots nebst Anwendungsszenario bzw. Verwendungszweck in tabellarischer Form. (vgl. *Leitfaden zur KI-Nutzung im Seminar*).

Der Anhang kann der Seminararbeit auch in digitaler Form beigelegt werden. Über seinen Umfang entscheidet die Seminarlehrkraft.

2.8 Persönliche Erklärung

Am Ende der Arbeit gibt der Verfasser/die Verfasserin eine persönliche Erklärung ab, in der versichert wird, dass die Arbeit selbstständig angefertigt wurde, wobei alle verwendeten Materialien, Quellen und Hilfsmittel (v.a. KI-Tools/Chatbots) korrekt angegeben werden. Gleichzeitig wird versichert, dass neben der lückenlosen Einhaltung der erlernten wissenschaftlichen Standards die von KI generierten Ergebnisse – sofern zum Einsatz gebracht – jeweils vollumfänglich geprüft wurden. Die Unterschrift schließt die Ausführungen ab (vgl. *Muster*).

Sollte dennoch Verstöße gegen das grundsätzliche Prinzip der Darlegung der Quellen nachgewiesen werden, ist dies als **Plagiat**, also als bewusste Täuschung bzw. deren Versuch zu sehen und hat im Falle der Entdeckung zur Folge, dass die **Seminararbeit mit 0 Punkten zu bewerten ist** (vgl. § 34 Abs. 2 Satz 1 FO-BOSO). Die unerlaubte Verwendung fremden Gedankengutes kann in unterschiedlichen Formen auftreten:

- a) **Geistiger Diebstahl**: Die eindeutigste Art des Plagiats ist die Übernahme und Abgabe einer fremden Arbeit unter eigenem Namen. Eine weitere Form ist die wörtliche oder sinngemäße Übernahme aus anderer Feder, ohne die jeweiligen Stellen im Text eindeutig mit Quellenverweisen zu kennzeichnen.
- b) **Quellenfälschung**: Unter den Begriff des Plagiats fallen auch Verweise auf erfundene Quellen (z. B. gefälschte Interviews, nicht existente Literaturtitel, ...) oder die Übernahme fremder Aussagen aus einem völlig anderen Sachzusammenhang.

Sollte eine Kennzeichnung der aus den KI-Tools generierten Texte nicht erfolgen, wird wie bei fehlender Zitation anderer Quellen von einem Plagiat ausgegangen.

Der Akt des Plagierens stellt nicht nur eine schulrechtlich relevante Handlung dar sondern – je nach Art und Schwere des Falles – auch eine strafrechtliche (z. B. Betrug nach § 263 StGB, Urkundenfälschung nach § 267 StGB, Fälschung beweiserheblicher Daten nach § 269 StGB, ...).

Handbuch Seminararbeit

3 Formale Vorgaben

Sauberes wissenschaftliches Arbeiten beinhaltet auch die Beachtung einer einheitlichen, optisch ansprechenden Formatierung der Seminararbeit. Folgende formalen Vorgaben gelten standardmäßig:

- **Umfang des Ausarbeitungsteils:** 12 Seiten ($\pm 10\%$) reiner Text DIN A4.
- **Schriftart:** Times New Roman oder vergleichbar.
- **Schriftgröße der Überschriften:** 12 Punkt.
- **Schriftgröße des Textes:** 11 Punkt.
- **Schrift-/Punktgröße der Fußnoten:** 10 Punkt Blocksatz.
- **Zeilenabstand der Fußnoten:** einfach.
- **Zeilenabstand:** 1,5-zeilig (Ausnahme: längere Zitate im eingerückten Zitatblock mit einfachem Zeilenabstand ohne Anführungszeichen).
- **Textausrichtung:** Fließtext im Blocksatz.
- **Ränder:** oben: 2,5 cm, unten: 2,5 cm, links: 2,5 cm, rechts: 2,5 cm
- **Seitenzählung:** zentriert unten. Seitennummern erst nach dem Inhaltsverzeichnis (in der Regel auf der 3. Seite) angeben, Deckblatt und Inhaltsverzeichnis werden nicht nummeriert, aber mitgezählt.
- **Heftung:** eingespannt in Klemmmappe. Titelseite mit Verfasser und Thema muss sichtbar sein.
- **Einbindung von Abbildungen in den Text:** einheitliches und ansprechendes Layout.

Der Textteil der Seminararbeit (ohne Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis, Anhang, persönliche Erklärung) **soll 12 Seiten ($\pm 10\%$) umfassen**. Seminararbeiten, deren Umfang unnötigerweise zu groß oder zu gering ist, werden schlechter bewertet. Wird der vorgegebene Umfang lediglich durch das Einsetzen zahlreicher Abbildungen oder zahlreicher wörtlicher Zitate erreicht, hat dies ebenfalls einen negativen Effekt auf die Bewertung.

Abzugeben ist die Seminararbeit in einfacher schriftlicher Ausfertigung und auf Wunsch der Lehrkraft zusätzlich in digitaler Version. Empfehlenswert ist es, Sicherheitskopien in digitaler Form und auch in Form eines gedruckten Exemplars bis zum Ende der 13. Jahrgangsstufe zu Hause aufzubewahren.

4 Zitation und Quellenangaben

Im Bereich der wissenschaftlichen Arbeitstechniken ist es entscheidend, dass eine einheitliche Zitiertechnik sowie ein einheitliches Quellenverweissystem eingehalten werden. Die Konventionen sind in verschiedenen Fachbereichen oft unterschiedlich. Im Nachfolgenden wird lediglich eine Möglichkeit aufgezeigt.

4.1 Grundregeln des Zitierens

Fremdes Gedankengut muss immer klar kenntlich gemacht werden. Es wird stets durch Herkunftsangaben belegt, auch wenn es nur sinngemäß übernommen wird. Zitate werden immer gekennzeichnet. Ihre formale Gestaltung wird während den gesamten Ausführungen beibehalten. Das Urheberrecht und der Schutz geistigen Eigentums binden alle Seminarschülerinnen und Seminarschüler in ihrer Forschungs- und Schreibtätigkeit von Anfang an vorbehaltlos. Deshalb müssen alle Zitate folgende Kriterien erfüllen:

Handbuch Seminararbeit

- **Unmittelbarkeit:** Der oder die Zitierende sollte das Original selbst vor Augen haben. War dies nicht möglich, so muss der Beleg verdeutlichen, dass aus „zweiter Hand“ zitiert wurde (*zit. nach ...*).
- **Genauigkeit:** Jedes wörtliche Zitat wird buchstabengetreu in Anführungszeichen wiedergegeben. Inhaltliche und orthographische Fehler werden übernommen, aber z.B. durch [!] gekennzeichnet.
Beispiel: „*Die deutsche Rechtschreibung ist schwiriger [!] als man denkt.*“
Wort- oder satzgrammatische Anpassungen an den Zieltext stehen in eckigen Klammern. Auslassungen, die nicht den Sinn der Aussage entstellen dürfen, müssen durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] kenntlich gemacht werden.
- **Zweckentsprechung:** Das Zitat muss die Intention des zitierten Autors widerspiegeln. Es darf nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden und dadurch verfälscht und zweckentfremdet werden.
Beispiel: *Schon die Bibel behauptet: „Es gibt keinen Gott.“ (Ps 14,1)*
De facto lautet das Zitat im Ganzen: „*Die Toren sagen in ihrem Herzen: »Es gibt keinen Gott.« Sie handeln verwerflich und schnöde; da ist keiner, der Gutes tut.*“ (Ps 14,1)
- **Nachprüfbarkeit:** Für alle wörtlichen und sinngemäßen Zitate muss die Fundstelle angegeben werden, so dass sie dort jederzeit aufgefunden und nachgeprüft werden können.

4.2 Zitationsarten

Direkte Zitate stellen wörtliche Übernahmen aus einer Quelle dar. Sie werden in Anführungszeichen gesetzt. Falls sie länger als zwei Zeilen sind, werden sie typischerweise eingerückt und kursiv gesetzt. Wörtliche Aussagen eines Autors/einer Autorin werden grundsätzlich nur aus der Primärquelle zitiert. Nur in Ausnahmefällen – wenn z. B. die Originalquelle nicht zugänglich ist – kann auch nach der Sekundärquelle zitiert werden.

Bei indirekten Zitaten handelt es sich um sinngemäße Übernahmen in paraphrasierter Form. Sie werden nicht in Anführungszeichen gesetzt.

In allen Fällen ist die Angabe der genauen Fundstellen zwingend erforderlich (z. B. *Kaiser, 1998, S. 3*). Bei indirekten Zitaten wird der Quellenbeleg mit *Vgl. ...* (= Vergleiche) eingeleitet (z. B. *Vgl. Kaiser, 1998, S. 17*).

4.3 Integration direkter Zitate in den Zieltext

Die folgenden Beispiele beziehen sich auf: Kaiser, Gerhard: Sturm und Drang, Stuttgart 1988.

Unveränderte Übernahme direkter Zitate

Beispiel: Im Buch von Gerhard Kaiser über Goethe steht auf Seite 3:

Goethe war der bedeutendste Dichter des Sturm und Drang.

→ Einbettung in den Zieltext:

Nach Kaiser (1988, S. 3) war Goethe „der bedeutendste Dichter des Sturm und Drang.“

Kennzeichnung von Auslassungen

Goethe, der 1749 in Frankfurt am Main geboren wurde, war der bedeutendste Dichter des Sturm und Drang.

→ Einbettung in den Zieltext:

Nach Kaiser (1988, S. 3) war „Goethe [...] der bedeutendste Dichter des Sturm und Drang“.

Kennzeichnung grammatikalischer Anpassungen

Goethe war der bedeutendste Dichter des Sturm und Drang.

→ Einbettung in den Zieltext:

Kaiser (1988, S. 3) nennt Goethe den „bedeutendste[n] Dichter des Sturm und Drang“.

Handbuch Seminararbeit

Kennzeichnung von Fehlern bzw. Druckfehlern

Goethe, der 1932 starb, war der bedeutendste Dichter des Sturm und Drang.

→ Einbettung in den Zieltext:

Nach Kaiser (1988, S. 3) war „Goethe, der 1932[!] starb, [...] der bedeutendste Dichter des Sturm und Drang.“

Wiedergabe von doppelten Anführungsstrichen im Quelltext

Deshalb kann Goethe mit vollem Recht als „Originalgenie“ bezeichnet werden.

→ Einbettung in die Zieltext:

Nach Kaiser (1988, S. 3) kann Goethe „mit vollem Recht als ‘Originalgenie’ bezeichnet werden“.

Verdeutlichung des Bezuges bei einem Pronomen

Kaiser geht auf das Verhältnis von Goethe zu Schiller ein. Er schreibt:

Goethe war zu Beginn eher distanziert ihm gegenüber.

→ Einbettung in die Zieltext:

Nach Kaiser (1988, S. 3) war Goethe „zu Beginn eher distanziert ihm [Schiller] gegenüber“.

4.4 Quellenbelege im Text

Im Text kommen so genannte Kurzverweise zum Einsatz. Die Belege werden entweder an geeigneter Stelle unmittelbar in den Fließtext eingefügt („Harvard-System“) oder in einer Fußnote angeführt („Chicago-System“). Es muss eines dieser beiden Systeme gewählt und durchgängig verwendet werden. Grundsätzlich müssen die Quellennachweise seitengenau geführt werden. Die Seitenzahlen können nur entfallen, wenn die Textquelle selbst keine aufweist (z. B. Online-Lexikonartikel).

Wird in direkt aufeinanderfolgenden Quellenverweisen dasselbe Werk zitiert, ist die Abkürzung *ebd.* zu wählen.

4.4.1 Quellen mit einem Autor/einer Autorin

<Nachname des Autors>, <Erscheinungsjahr>, <Seite>

- *Kolb (2022, S. 189) weist darauf hin, dass ...*
- *Die Wirkungen lassen sich wie folgt zusammenfassen: „...“ (Kolb, 2022, S. 189).*

Werden mehrere Werke eines Autors/einer Autorin verwendet, die im selben Jahr erschienen sind, so werden die Werke nach dem Alphabet durchnummeriert (a, b etc.):

- *Hauser, 2003a, S. 144*
- *Hauser, 2003b, S. 18*

4.4.2 Quellen mit zwei Autoren/Autorinnen

<Nachnamen der Autoren>, <Erscheinungsjahr>, <Seite>

- *Anders/Kellmann (1998, S. 76) haben festgestellt, dass ...*
- *Im entsprechenden Lehrwerk (Vgl. Anders/Kellmann, 1998, S. 76) wird dargestellt, dass ...*

4.4.3 Quellen mit drei oder mehr Autoren/Autorinnen

<Nachnamen der Autoren>, <Erscheinungsjahr>, <Seite>

Bei der ersten Nennung werden alle Autoren/Autorinnen angeführt.

- *Mayer/Huber/Schmidt (2002, S. 138) führen an ...*

Im Folgenden wird nur noch der erste Autor/die erste Autorin mit dem Zusatz <u. a.> genannt.

- *Eine ausgesprochen gute Zusammenstellung der Ergebnisse findet sich im einschlägigen Forschungsbericht (Vgl. Mayer u. a., 2003, S. 25) ...*

4.4.4 Interviews

Die interviewte Person wird behandelt wie ein Autor/eine Autorin.

<Nachname des Interviewten>, <Erscheinungsjahr>, <Seite bzw. Timerangabe>

- *Mustermann (2016, 0:34:12) betont dabei besonders, dass ...*
- *Merkel (2016, S. 3) äußerte dabei ihre Bedenken ...*

Eigens durchgeführte Interviews werden dem Anhang beigefügt. Dies kann auch im Audio- oder Videoformat erfolgen. Ein Transkript ist nicht zwingend.

4.4.5 Audio- und Videodokumente (außer Interviews)

Zu Beginn steht üblicherweise ein Kurztitel. Es ist jedoch im Einzelfall zu entscheiden, welche Form der Titelaufnahme sinnvoll ist.

z. B. Spielfilm oder Dokumentarfilm: <Kurztitel>, <Erscheinungsjahr>, <Timerangabe>

- *Sophie Scholl, 2005, 01:05:44*
- *Italien und der Schwarze Tod, 2026, 00:06:05*

4.4.6 Quellen ohne explizite Autoren- oder Herausgeberschaft

Zu Beginn steht üblicherweise ein Kurztitel. Es ist jedoch im Einzelfall zu entscheiden, welche Form der Titelaufnahme sinnvoll ist.

<Kurztitel>, <Erscheinungsjahr>, <Seite>

- *Vgl. Bierpreis, 2000, S. 238*

6 Nutzung von Künstlicher Intelligenz bei der Erstellung der Seminararbeit

Die Verwendung von KI-basierten Tools bei der Erstellung einer schriftlichen Seminararbeit ist zulässig, solange ihr Einsatz den Grundsätzen wissenschaftlichen Arbeitens nicht zuwiderläuft. Daher ist es erforderlich, mit den neuen KI-Tools sinnvoll und verantwortungsbewusst umzugehen und sie reflektiert anzuwenden. Dazu gehört ein Bewusstsein für die Stärken und Schwächen von KI hinsichtlich der wissenschaftlichen Integrität (*vgl. Leitfaden zur KI-Nutzung im Seminar*).

Wissenschaftliche Arbeiten – wie eine Seminararbeit – müssen eigenständige Leistungen darstellen. Insbesondere wenn KI-generierte Inhalte Eingang in die Arbeit finden, ist dieses Ziel gefährdet. Davon abgesehen ist die inhaltliche oder konzeptionelle Verwendung von KI-Tools in jedem Einzelfall anzugeben. Das gilt für sämtliche KI-Produkte, wie z. B. Texte, Bilder, Diagramme, Biografien usw.

6.1 Dokumentation von KI-Tools

Je nach Anforderungen der Seminarlehrkraft müssen die einschlägigen KI-Chatverläufe in den Anhang aufgenommen werden oder anderweitig nachgewiesen werden. Verpflichtend ist in jedem Fall eine Übersicht über die verwendeten KI-Tools in tabellarischer Form in ein Hilfsmittelverzeichnis der Seminararbeit aufzunehmen (*vgl. Muster*).

Es empfiehlt sich, immer die gesamten Chatverläufe (Fragen, Prompts und Antworten, Textausgabe der KI) auch außerhalb der KI-Anwendung zu speichern.

6.2 Zitation und Quellenangaben

Eine genaue Quellenangabe im laufenden Text ist immer erforderlich, wenn Elemente in die Seminararbeit eingearbeitet werden, die von KI generiert worden sind. Insofern werden KI-Tools wie jede andere Quelle behandelt.

Entsprechend müssen alle aus generativen KI-Tools übernommenen Zitate (direkte wie indirekte Zitate), Bilder, Daten oder andere Inhalte als solche kenntlich gemacht und belegt werden. Das gilt auch für KI-Tools, die zur Übersetzung einer Primärquelle verwendet werden. Sowohl die Primärquelle als auch das KI-Tool und seine Verwendung müssen bei der Zitation im Fußnotenapparat angegeben werden (*vgl. Leitfaden zur KI-Nutzung im Seminar*).

6.3 Allgemeine Empfehlungen zu Umgang und Nutzung von KI

Von KI-Tools generierte Produkte und Ergebnisse sind keine Quellen, die im Kontext wissenschaftlicher Arbeiten als hinreichend zuverlässig anerkannt werden können. Es liegt in der Verantwortung der Seminarstudentinnen und Seminarstudenten, die Relevanz, den Wahrheitsgehalt oder die Genauigkeit der von KI-Anwendungen generierten Ergebnisse sorgfältig zu überprüfen. KI selbst kann weder den Wahrheitsgehalt einer Aussage erkennen noch bewerten.

Zudem ist zu beachten, dass KI-generierte Quellenangaben häufig fehlerhaft und fast immer unpräzise sind. Gelegentlich erfindet die KI auch schlicht Literaturtitel. Daher sind sie in jedem Fall kritisch zu prüfen.

Abschließend ist darauf hinzuweisen, dass Sie als Seminarist für den gesamten Inhalt der Seminararbeit vollumfänglich verantwortlich sind und damit auch für alle Fehler, die im Zusammenhang mit der Verwendung von KI entstehen.

7 Wichtige Abkürzungen

Hrsg. (oder Hg.)	Herausgeber/Herausgeberin
hrsg. (oder hg.)	herausgegeben
vgl.	vergleiche (wenn nicht wörtlich, sondern sinngemäß zitiert wird)
cf.	confer = vergleiche
f.	und folgende Seite (Beispiel: <i>Kaiser, 1988, S. 17 f.</i>)
ff.	und folgende Seiten (Beispiel: <i>Kaiser, 1988, S.17 ff.</i>)
ebd.	ebenda (= an gleicher Stelle) (wenn in der nächsten Fußnote aus demselben Buch zitiert wird) (Beispiel: <i>ebd., S. 32</i>)
ib. <oder ibid. >	ibidem = ebenda
ders., dies.	derselbe, dieselbe
Aufl.	Auflage (gelegentlich wird die Auflagenzahl auch als hochgestellte Ziffer vor dem Erscheinungsjahr angegeben) (Beispiel: <i>Kaiser, Gerhard: Sturm und Drang, Stuttgart ³1989</i>)
Bd., Bde.	Band, Bände
Verf.	Verfasser/Verfasserin
Übers.	Übersetzer/Übersetzerin
p.	pagina, page (Seite)
s.o.	siehe oben
s.u.	siehe unten
Jg.	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert
Anm.	Anmerkung
a.a.O.	am angegebenen Ort (wenn das Buch bereits mit allen Angaben, also vollständig angeführt wurde)

8 Abbildungsverzeichnis

Werden in die Seminararbeit mehrere Grafiken, Tabellen, Bilder oder Ähnliches aufgenommen, ist ein Abbildungsverzeichnis zu erstellen. Die Abbildungen werden im Text fortlaufend nummeriert und mit einer Bezeichnung sowie einer Quellenangabe versehen.

Im Textcorpus steht unter der Abbildung, Tabelle, Grafik etc.:

Abbildung/Grafik/Tabelle/Bild <Nr>: <Bezeichnung>, in: <eindeutige bibliographische Kurzangabe>.

Ist die Abbildung, Grafik, Tabelle etc. selbstständig erstellt worden, so ist keine bibliographische Angabe erforderlich. Im Verzeichnis werden Abbildungen, Tabellen, Grafiken folgendermaßen notiert:

Abbildung/Grafik/Tabelle/Bild <Nr>: <Bezeichnung>, in: <vollständige bibliographische Angabe>.

9 Abgabe und Bewertung der Seminararbeit

Die Seminararbeit wird am Dienstag der zweiten Unterrichtswoche nach den Weihnachtsferien im Sekretariat abgegeben.

Die Beurteilung der Seminararbeit erfolgt entsprechend den folgenden Bewertungskategorien und -kriterien:

Inhalt und Aufbau (40 %):

- Ist die Arbeit fachlich korrekt?
- Ist ein korrektes Inhaltsverzeichnis vorhanden?
- Enthält die Arbeit einen sachlich angemessenen und ansprechenden Einleitungsteil?
- Erfolgt die inhaltliche Auseinandersetzung differenziert und strukturiert?
- Hat die Arbeit einen sich aus der Fragestellung ergebenden inhaltlichen Aufbau?
- Findet sich in der Arbeit ein „roter Faden“?
- Sind eine inhaltlich logische Struktur sowie eine stringente Gedankenführung und Argumentation erkennbar?
- Werden alle Teilaspekte, die sich aus der Themenstellung ergeben, berücksichtigt und ist die inhaltliche Schwerpunktsetzung angemessen?
- Werden Versuchsdurchführungen oder Befragungen korrekt ausgewertet und integriert?
- Werden Ergebnisse/Thesen/Erkenntnisse in einem Schlussteil dargestellt und reflektiert?
- Ist eine kritische Distanz zu den eigenen Gedanken, Ergebnissen und Urteilen erkennbar?
- ...

Wissenschaftliche Arbeitsweise (40 %):

- Ist die erschlossene Quellen- und Literaturliste fundiert?
- Erfolgte der Umgang mit den Quellen auf kritische, reflektierte Art?
- Geschieht die Zitation von Inhalten fremder Autorenschaft auf korrekte, nachvollziehbare Art?
- Sind die Quellenbelege inhaltlich und formal korrekt? Ist die intersubjektive Nachprüfbarkeit der angegebenen Fundstellen gegeben?
- Enthält die Arbeit ein korrektes Literaturverzeichnis?
- Ist eine ausführliche sowie eigenständige Recherche und Informationsbeschaffung erkennbar?
- Werden fremde Gedanken, Thesen und Erkenntnisse ausreichend belegt?
- Werden fachspezifische Methoden (z. B. Experimente, Befragungen...) korrekt angewandt und ausgewertet?
- ...

→ **Ermessensgebundene Abwertungsregel:** Lautet das Leistungsurteil in dieser Kategorie mangelhaft oder ungenügend, wird die Leistung in der Kategorie „Inhalt und Aufbau“ abgewertet. Der Grad der Leistungsabwertung liegt im Ermessen der Seminarlehrkraft.

Sprache und Form (20%):

- Ist die Arbeit sprachlich ohne Mängel (Orthographie, Wort- und Satzgrammatik, Ausdruck, ...)?
- Ist die Arbeit verständlich?
- Wird die wissenschaftliche Fachterminologie beherrscht?
- Weist der Text einen akademischen Stil und Duktus auf?
- Wurden Zitate und Materialien sinnvoll in den Text eingebunden?
- Hält die Arbeit im Sprachstil wissenschaftlich- analytische Distanz?
- Ist die Arbeit vollständig?
- Enthält das Deckblatt alle notwendigen Informationen?
- Ist eine eidesstattliche Erklärung angefügt?
- Stimmt der Umfang der Arbeit?
- Sind Abbildungen sauber und übersichtlich und ist die Veranschaulichung angemessen?
- Sind Quellennachweise und das Literaturverzeichnis formal korrekt?
- ...

10 Fristverlängerung

Nur in besonderen Fällen kann Fristverlängerung bei der Abgabe der Seminararbeiten gewährt werden, etwa bei nachgewiesener längerer Erkrankung innerhalb des Erarbeitungszeitraumes. In diesem Fall ist ein schriftlicher Antrag unter Beifügung eines ärztlichen Attests bei der Schulleitung zu stellen. Überschneidet sich der Erkrankungszeitraum unmittelbar mit dem Abgabetermin, so wird ein amtsärztliches Attest benötigt

Muster Deckblatt

Name

Klasse

< Angabe der Schulart: FOS oder BOS >

Berufliche Oberschule Rosenheim

Schuljahr 20../20..

Seminararbeit

Thema: *vollständiger Titel mit allen Untertiteln*

Abgabetermin: Seminarlehrkraft/Seminarlehrkräfte:
Rahmenthema:

Muster Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Der Puritanismus und seine Auswirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft der USA.....	4
2.1	Auswirkungen auf die Gesellschaft.....	4
2.1.1	Rolle des Puritanismus beim Aufbau von Neuengland	4
2.1.2	Rolle des Puritanismus in den heutigen USA	6
2.1.2.1	Umgang mit Sexualität	6
2.1.2.2	Ideologie, Selbstverständnis und Extremismus	7
2.2	Einfluss des Puritanismus auf die Politik.....	9
2.2.1	[...]	10
2.2.2	[...]	11
3	Auswirkungen auf die Wirtschaft.....	13
3.1	Entwicklung nach Max Weber	13
3.2	Rolle des Puritanismus in der modernen amerikanischen Wirtschaft	14
4	Ergebnisse der Analyse: Weltmacht USA und die aktuelle Terrorkrise.....	15
5	Schluss	17
	Literaturverzeichnis.....	18
	Anhang.....	19
	Erklärung.....	24

Bitte beachten:

Bei der Abschnittsgliederung mit Ziffern steht nach DIN 1421 nur zwischen den Zahlen ein Punkt. Nach der jeweils letzten Zahl wird kein Punkt gesetzt.

Handbuch Seminararbeit

Muster Literaturverzeichnis

Literaturverzeichnis

Anders/Kellmann, 1998	Anders, Heinz/Kellmann, Jürgen: Methoden der Interpretation zeitgenössischer Gedichte, Frankfurt a. M. 1998.
Bierpreis, 2000	Der Bierpreis und seine Bedeutung für die Entwicklung der bayerischen Kultur, Kulmbach 2000, S. 238-239.
Grobian, 1995	von Grobian, Ernst: Der Bayrische Nationalsport des Fingerhakelns, in: Hinterhuber, Franz (Hrsg.): Exotische Sportarten und ihre Weiterentwicklung, Penzberg 1995, S. 27-35.
Hauser, 2003a	Hauser, Ansgar: Globalisierungsprobleme im Handwerk, Berlin 2003.
Hauser, 2003b	Hauser, Ansgar: Die Wettbewerbsregelungen in der EU, Berlin 2003.
Kolb, 2022	Kolb, Eberhard: Die Weimarer Republik, Berlin/München/Boston 2022. URL: https://ebookscentral-1proquest-1com-1gw4awy030118.emedia1.bsb-muenchen.de/lib/bsb/reader.action?docID=1345014&c=UERG&ppg=1 (Zugriff: 31.05.2026).
Kulzer, 2002	Kulzer, Andreas: Römische Funde aus dem Stadtbereich von Augsburg, in: Archäologia 25 (2002) S. 22-69.
Mayer/Müller, 1999	Mayer, Ignaz/Müller, Gerhard: Lehrbuch der Mathematik, Olpen 1999.
Müller-Neuburg, 2003	Müller-Neuburg, Martin: Neues aus den Stadtteilen; in: Apfeldorfer Tagblatt, 12.9.2003, S. 3.
Werteverfall, 2000	Der Werteverfall in der Mediengesellschaft; in: Frankfurter Anzeiger, 14.08.2000, S. 5.
...	

KI-Hilfsmittelverzeichnis (Muster)

KI-Tools/Chatbot (Name, Version, Anbieter, URL)	Verwendungszweck bzw. Einsatzszenario (mit Datum des Einsatzes)	Stellenangabe in der Arbeit (Kapitel-, Seiten-, und geg. Zeilenangabe)
z.B. ChatGPT, GPT4, OpenAI, https://openai.com	z.B. Orientierungswissen zum Thema XY mithilfe des/der Prompts XY (XX.XX.XX)	z. B. Kapitel 1.2
ChatGPT, GPT4.0, OpenAI, chatgpt.com/c/0be32a2c-c409-448-a177-e5b13da798eB	Zusammenhang Leistung und Bewegung mithilfe des Prompts „Fördert die Bewegung im Unterricht die Leistungsfähigkeit der Schüler?“ (14.06.2024)	Hintergrundinformation, Kap. 3

(vgl. Handreichung Künstliche Intelligenz (KI) im Wissenschaftspropädeutischen Seminar (W- Seminar))

Muster Abbildungsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Korporative Akteure im Transnationalismus, in: Schimmelfennig, Frank: Internationale Politik, Paderborn ⁵2017, S. 118.
- Abbildung 2: Krieger der Karolingerzeit, in: Prietzel, Malte: Krieg im Mittelalter, Darmstadt 2006, S. 15.
- Abbildung 3: Growth and Change in Well-being, in: Global Views on Life Satisfaction, National Conditions, and the Global Economy, Washington D.C. 2007. URL: <https://www.pewresearch.org/global/2007/11/05/global-views-on-life-satisfaction-national-conditions-and-the-global-economy/#:~:text=There%20is%20a%20strong%20correlation,years%2C%20and%20although%20many%20see> (Zugriff: 29.07.2025).
- Abbildung 4: Revolutionsteller (St. Petersburg, 1921), in: MacGregor, Neil: Eine Geschichte der Welt in 100 Objekten, München ⁵2013, S. 719.

...

Handbuch Seminararbeit

Muster Erklärung

Persönliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorgelegte Seminararbeit persönlich verfasst und keine anderen als die in dieser Arbeit angegebenen Quellen benutzt habe. Insbesondere versichere ich, alle wörtlichen und sinn-gemäßen Übernahmen als solche kenntlich gemacht und sie unverfälscht verwendet zu haben.

Erweiterte Schlussklärung (*sofern KI-Tools verwendet wurden*):

Bei der Anfertigung der vorliegenden Arbeit habe ich KI-Tools/Chatbots verwendet. Nach dem Einsatz habe ich die generierten Ergebnisse jeweils vollumfänglich geprüft und, soweit erforderlich, überarbei-tet.

Rosenheim, <Datum der Abgabe>

<Name, Vorname>